

Der aktuelle Stand der Validierung in der Freiwilligenarbeit in der EU

Analyse der Ausgangslage

ZUSAMMENFASSUNG DER ZENTRALE ERGEBNISSE



Der vorliegende Bericht analysiert den **aktuellen europäischen Stand der Validierung von nicht-formalem und informellem Lernen im Freiwilligensektor und dessen Auswirkung auf die Beschäftigungsfähigkeit**. Der Bericht ist das Ergebnis einer umfangreichen Studie, die Dokumentenrecherche (EU-Politikpapiere, NGO-Berichte, Erkenntnisse aus anderen europäischen Projekten), zwei Online-Umfragen (eine für Freiwillige und eine für Organisationen, die Freiwillige aufnehmen), qualitative Interviews und Fokusgruppen kombinierte. Die Studie wurde von sieben Organisationen aus verschiedenen EU-Ländern (Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Spanien und Italien) durchgeführt. An den Interviews und Fokusgruppen waren Arbeitgeber aus dem öffentlichen und privaten Sektor beteiligt.

ÜBER 1 000 UMFRAGEANTWORTEN - 92 PERSONEN, DIE AN DEN INTERVIEWS UND FOKUSGRUPPEN BETEILIGT WAREN!

Der Bericht besteht aus **vier Kapiteln**:

1. In ersten Kapitel wird untersucht, warum die Verbesserung der Validierung im Bereich der Freiwilligenarbeit aktuell eine Herausforderung in Europa ist;
2. Das zweite und wichtigste Kapitel befasst sich mit den Ergebnissen der qualitativen und quantitativen Studie (Online-Umfragen, Interviews und Fokusgruppen);
3. Das dritte Kapitel enthält Empfehlungen für die vier Stakeholder;
4. Im letzten Kapitel finden Sie nützliche Referenzen, um mehr über das Thema zu erfahren.

FORMALISIERUNG DER FREIWILLIGENARBEIT ALS LERNERFAHRUNG: LERNEN WIRD BEABSICHTIGT UND STRUKTURIERT

Traditionell wurde die Freiwilligenarbeit als "informelle Bildung" eingestuft, weil es in der Regel keine bewusste Absicht des Lernens gab. Wenn Lernen stattfand, dann war es meist nicht strukturiert und organisiert, zum Beispiel zwischen Freiwilligen und KollegInnen sowie durch Selbstlernen. Heutzutage wird das Lernen in der Freiwilligenarbeit bewusster, daher bewegt sich der Sektor langsam in den Bereich der "nicht-formalen Bildung". Freiwillige und Organisationen erstellen Lernpläne und setzen Ziele. In manchen Fällen wird dieses Lernen sogar bewertet und zertifiziert. Es wird somit verstärkt anerkannt, dass man in der Freiwilligenarbeit Softskills und transversale Fähigkeiten entwickelt, die in der Wirtschaft und Gesellschaft des 21. Jahrhunderts am meisten benötigt werden.

Validierung besteht aus dem Prozess der Identifizierung, Dokumentation, Bewertung und Zertifizierung von Lernen und Fähigkeiten. Nach dem Vorstoß von Stakeholdern und der [Empfehlung des Rates der Europäischen Union](#) (2012) wird die Validierung von nicht-formalem und informellem Lernen zunehmend als ein wirkungsvolles Anerkennungs- und Valorisierungsinstrument für die Kompetenzentwicklung gesehen - auch im Freiwilligensektor. Darüber hinaus können für Freiwillige und ehemalige Freiwillige (insbesondere für junge Menschen) erworbene Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt wertvoll sein. Freiwilligenarbeit hat das Potenzial, die Aufmerksamkeit von Arbeitgebern auf sich zu ziehen.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER STUDIE

- Die Hälfte der Freiwilligen haben Lernerwartungen. Sie erwarten, dass sie Kompetenzen erwerben, aber weniger als 10% der Freiwilligen tut dies aus beruflichen Gründen. Paradoxerweise antwortete trotzdem die Hälfte der befragten Freiwilligen, dass sie ein Zertifikat über Kompetenzerwerb in Bewerbungen nutzen würden, wenn sie eines erhalten würden.
- Während die meisten Stakeholder darin übereinstimmen, dass Kompetenzanerkennung im Freiwilligensektor wichtig ist, sind sie nicht unbedingt der Meinung, dass es notwendig ist, einen Validierungsprozess zu durchlaufen.
- Die Validierung im Freiwilligensektor wird als besonders relevant für junge Menschen mit wenig Berufserfahrung wahrgenommen.
- Neben dem Nachweis der erworbenen Kompetenzen bringt die Validierung auch viele Vorteile für die Freiwilligen mit sich: Sie macht das Lernen für den Freiwilligen und für andere sichtbar, stärkt das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen, erhöht die Motivation, das Engagement und die Erfolgserlebnisse.
- Validierung bringt Vorteile für Freiwilligenorganisationen: Rekrutierung und Bindung von Freiwilligen, effektivere und qualitativ hochwertigere Planung von Freiwilligeneinsätzen. Sie kann zudem genutzt werden, um die Arbeit der Organisation bei politischen Entscheidungsträgern und Geldgebern zu bewerben.
- Herausforderungen und Barrieren für die Umsetzung der Validierung sind maßgeblich das Interesse von Freiwilligen und Betreuer, Ressourcen, Unterstützung und die Angemessenheit der Instrumente.
- Es gibt kein Validierungswerkzeug, -instrument oder -verfahren, das unter den Befragten weithin bekannt ist oder verwendet wird. Der Youthpass ist das bekannteste Instrument.
- Die meisten Arbeitgeber bewerten Freiwilligenerfahrungen positiv, haben aber unterschiedliche Erwartungen an deren Nachweise/Dokumentation. Es gibt kein Modell das allen Bedürfnissen entspricht.
- Es ist nicht überraschend, dass der verfügbare europäische Kompetenzrahmen (z.B. Schlüsselkompetenzen) wenig bekannt ist, der für die Entwicklung von Kompetenzen im Freiwilligensektor genutzt werden kann.

EMPFEHLUNGEN

Am Ende des Berichts werden Empfehlungen für Freiwilligenorganisationen, Validierungspraktiker, politische Entscheidungsträger sowie für Arbeitgeber ausgesprochen. Es wird die Notwendigkeit angeführt, eine Bestandsaufnahme bestehender Validierungsinstrumente und -methoden zu machen und nicht das Rad neu zu erfinden. Die Bedeutung der Sensibilisierung aller Interessengruppen für die Vorteile der Validierung wird erwähnt, ebenso wie die Notwendigkeit der Schulung von Freiwilligenbetreuern, Praktikern und Arbeitgebern, wie man nicht-formales und informelles Lernen und transversale Fähigkeiten am effizientesten nutzen kann. Die Einrichtung einer [Europäischen Gemeinschaft von Validierungspraktikern](#), kann dazu beitragen, Lösungen für die in diesem Bericht hervorgehobenen Herausforderungen zu finden.

LESEN SIE DEN VOLLSTÄNDIGEN BERICHT HIER

@Lifelong Learning Platform (Autor)

Job Bridge ist ein europäisches Projekt, das von Erasmus+ finanziert wird (2018-2020). Es wird von acht europäischen Partnerorganisationen aus sieben EU-Ländern, unter der Leitung der deutschen Organisation BUPNET GmbH, durchgeführt.

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.